

sentwillen sonst ein ungeheurer Zulauf von Fremden stattgefunden haben soll; noch jetzt ist es beliebt und gesucht. — Zu Ende des 17. Jahrhunderts hat hier der Kupferstecher (oder Maler) Marchand (also Kaufmann) aus Dresden eine Zuflucht vor der Pest gesucht und gefunden — wie er seine romme Dankbarkeit an den Tag gelegt, erzählt oben die angeführte Chronik.

Die jährliche Zahl der Geburten schwankt hier zwischen 19 und 6, die der Aufgebote und Trauungen zwischen 14 und 2, die der Sterbefälle zwischen 30 und 2, die der Communicanten zwischen 740 und 322. Im letzten Jahre 1840 waren 6 Taufen, 5 Leichen, 7 Aufgebote und Trauungen und 490 Communicanten.

P u s k a u.

Ein Kirchdorf im Amtsbezirk Stolpen, eine Stunde von Bischofswerda von Nordwest nach Südost in einem weiten Thale längs dem Wesenigbache, der vom Hochwalde über Steinigwoldsdorf, Ringenhain und Neukirch herab kommt, breitet sich über fünf Viertel Stunden lang aus, von mehreren Bergen umgeben, wovon die ansehnlichsten sind gegen Südwesten der Rehberg oder Rüdberg, und Südosten der Falkenberg oder Balkenberg, welcher letztere als der höchste ungefähr 2000 Fuß misst.

Der Name Puszkau, im alten Kirchenbuche von 1615 Puczka geschrieben, und im Volksdialekt Puske, stammt aus dem wendischen und heißt so viel als kleine Straße, denn putz oder pucz heißt Straße, Weg und die daran gehängte Sylbe ik oder k ist das diminutivum mascul. und die Endung au ist oft nur eine Erfindung der neueren Zeit. Uebrigens ist Puszkau, wie alle alte Orte in Sachsen und der Lausitz wendischen Ursprungs, wie dieß auch mit dem mit Puszkau verbundenen kleinen Rittergut Tröbigau mit Naundorf der Fall ist, da Tröbigau, sonst eigentlich Trebichau, wie die älteren Kirchenbücher in Schmölln nachweisen, (wo es in die Kirche gehört) von Trebich oder Drewik, das ist Hölzchen, herkommt.

Der Name Puszkau, d. i. kleine Straße beweiset, daß dieses der erste Ort war, der von der Hauptstraße, die von Leipzig nach Breslau und Polen geht, einen Nebenweg über die Gebirgsdörfer nach Zittau zeigt.

Das Rittergut ist sehr alt, so wie auch die Kirche; denn schon in dem neunten oder zehnten Jahrhunderte hat sich der Ort des stets fließenden Wassers und der weiten Ebene wegen mitten zwischen ansehnlichen Bergen wahrscheinlich gebildet, sowie auch bald ein Herrenhof entstanden, wenn auch die alten Nachrichten nicht weit zurück reichen. Die ältesten Nachrichten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erwähnen die Familie von Haugwitz, welche schon damals weit ausgebreitet und begütert war, die nicht nur Puszkau, sondern auch Gaußig, Ottendorf, so wie das Rittergut zu Bischofswerda, der Hof oder das Hunger Gut genannt, besaß; denn schon im J. 1400 hat die Stadt das Rittergut zu Bischofswerda (der Hunger) von dem Herrn von Haugwitz gekauft, (s. die Hekelsche Chronik von Bischofswerda); ebenfalls in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nahm ein Herr Christoph von Haugwitz 10 Bauergüter und bildete daraus einen herrschaftlichen Hof, den Neuhof, zum Unterschiede vom Althofe, der von Aiters her bestanden hatte, und die Bauerhäuser machte er zu Gärtnerwohnungen, daher noch jetzt die 10½ Schffl. Dazem Korn und eben so viel Hafer, die die Bauern an den Pfarrer jährlich hatten bezahlen müssen, die Herrschaft seitdem entrichten muß. Außerdem bestand noch nahe am Falkenberge ein kleineres Rittergut, das einer Familie von Bolberig gehörte: aber schon im siebzehnten Jahrhundert kamen diese getrennten Rittergüter zu Puszkau, nämlich der Althof, der Neuhof und das Bolbrigische Gut, welches der Oberhof oder das Vorwerk genannt wurde, jetzt aber dismembrirt ist. Zu dem Rittergute Puszkau gehört auch schon seit längerer Zeit Dreibichau, oder wie es in der neuern

Zeit beliebt hat, Tröbigau, ein kleineres Rittergut nebst dem Dorfe Neuhof. Bemerkenswerth ist, daß im 16. Jahrhundert ein Herr von Haugwitz aus dem Neuhofe, mit dem Namen Johann IX. Bischof von Meissen war und zwar der letzte zur Zeit der Reformation, der das Bisthum an den Churfürsten August übergab, und sich die Pfarre Mülberg vorbehielt, wo er auch selbst zur Reformation überging und mit seiner Pathe, Agnes von Haugwitz aus dem Hause Puszkau vom Althofe sich ehelich verband, worauf er noch 13 Jahre mit ihr gelebet und 1595 den 5. Mai od. 1596 den 26. Mai gestorben ist. Hierauf kam Puszkau und Zubehör an Christoph von Schleinitz, worauf es gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts an die Freiherrn Friesen, und im 18. Jahrhundert an Herrn Georg Ludwig von Hapthausen aus Westfalen, Königl. und Churfürstl. Sächs. geh. Rath und Minister überging, welcher im Jahre 1719 u. 1720 durch den damals berühmten Mathematikus und Feldmesser Böllner, Pastor zu Staffa bei Großenhain, das Flurbuch von Puszkau mit Pertinenzen vermessen ließ, welches noch heute bei Grenzstreitigkeiten zu Vermittelung dient. Bei seinem Abgange kam es an den Landesherrn und wurde Kammergut, und abwechselnd wurde es nach und nach an den Feldmarschall Grafen v. Flemming, Brühl, Hoym verlichen, bis es zuletzt im Jahre 1751 an den Freiherrn von Riauour, Geh. Rath und sächs. Gesandter am Bairischen Hofe gelangte, der nach und nach vier ansehnliche Rittergüter in der Oberlausitz: Gaußig, Krostau, Malschwitz und Guttau, kaufte, und diese 5 Rittergüter zu einem Fideicommiss verernigte, welche, nach seinem Tode, seine älteste Tochter Louise Henriette, vermählte Gräfin Schall, erhielt, nach deren Tode 1831 sie an den einzigen Sohn, Graf Karl von Schall-Riauour fielen, der im Schlosse zu Gaußig seinen Sitz hat.

Puszkau besteht aus zwei Gemeinen, Ober- und Nieder-Puszkau, wobei zu Ober-Puszkau vier später angebaute abgelegene Dörschen gehören, nämlich Neupuszkau von 8 Häusern, bei der Hübelshenke von 13 Häusern, darunter eine Schenke mit Gastgerechtigkeit und in der Nähe ein ehemaliges herrschaftl. Vorwerk, worin ein Zeichenschläger wohnt, beide Orte befinden sich nahe an Neukirch, die beiden andern Orte befinden sich, einer bei der Ziegelscheune von 5 Häusern, davon in der Nähe ein herrschaftl. Forsthaus, nicht weit dabei im Walde eine Mühle mit Mahl- und Schneide-Gang und eine Stunde davon auf der andern Seite des herrschaftl. Waldes, nahe am Hochwalde ein andres Forsthaus, der Klunker genannt, und ein fast eine halbe Stunde von dem Dorfe entlegenes Dörschen von 8 Häusern, am Vogelteiche genannt. In Ober-Puszkau, dem Dorfe selbst, befinden sich 20 Bauern, worunter 4 ganze oder große, 2 Dreiviertel, 12 Halbe- und 2 Viertel-Hüfner, 25 Großgärtner, worunter das Erbgericht, 8 Kleingärtner, 94 Häusler, 2 Mühlen, die Mittel- und die Ober-Mühle, mit Mahl- und Schneide-Gang und eine Bret-Mühle nahe an Neukirch, alle am Wesenigbache. In Ober-Puszkau befindet sich links des Baches der Althof, und rechts der Neuhof; auf jenem wohnen der herrschaftl. Forstinspector und der Dekonomie-Verwalter, dabei die Viehwirthschaft und die Ackergeräthe; auf diesem die Brauerei, wo auch zwei Mal im Jahre, nämlich am Montage nach Quasimodogeniti und Montag nach dem 13. Sonnt. n. Trin. Markt gehalten wird. Etwas weiter unten im ehemaligen Neuhofgarten befinden sich zwei Bleichen an der Wesenig.

In Nieder-Puszkau sind 23 Bauern, dazu das Erbgericht von zwei Hufen Landes, ein anderthalb Bauer, 9 Ganze, 3 Dreiviertel, 9 Halbhüfner, ein Freigärtner, (der eigentlich beinahe ein Ganzhüfner ist, 6 Groß- und 5 Kleingärtner und 58 Häusler, worunter auf den sogenannten Hufen, die vom letzten Bauer an bis an den bischofswendischen Amdau, (einst Schenkgut, zu Bischofswerda gehörig) reichen, 10 Häusler wohnen, die Hufenantheile mit Feld, Wald und Wiese besizen, so wie auch im Dorfe sowohl, als in benachbarten Ortschaften befindliche Einwohner dergleichen Hufenantheile besizen.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1) Lorenzkirchen.
- 2) Jacobsthal.
- 3) Skäßgen.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.